

# Grimmsches Heimatblatt

40. Ausgabe Dezember 2018



WIR GEDENKEN  
DER OPFER  
VON KRIEG  
UND UNRECHT  
GEWALT UND  
VERTREIBUNG  
SIE LITTEN  
UND STARBEN  
WEIL DER  
HASS  
IN DER WELT  
GRÖßER WAR  
ALS DIE LIEBE

## Liebe Leser,

eine ereignisreiche Zeit liegt hinter uns. Trotz der Sommerhitze, welche sich ja auch im Herbst fortsetzte, ist einiges in unserem Ort passiert. So wird der Kellerausgang zum Hof-/Hortgebäude neu gebaut, so dass die Kinder dort ihre schmutzigen Schuhe und Sachen wechseln können und das Schulgebäude sauber bleibt. Die Maßnahme soll 38687.-€ kosten und wird von der Firma Sanierungsbau Rauschenbach aus Meißen durchgeführt. Weitere Pläne, den Schulsport wieder an der Schule stattfinden zu lassen und der Bau der sportlichen Anlagen, können erst umgesetzt werden, wenn der Spielplatz einen anderen Ort findet evtl. an der Turnhalle. Ob diese Pläne umgesetzt werden, wird sich zeigen.

Ein lang gehegter Traum ist ebenfalls in Erfüllung gegangen. Die Eröffnung des „Alten Spritzenhauses“ am 13.10. als Feuerwehrmuseum.. Im Artikel berichten wir über die Eröffnungsveranstaltung.

Eine Veranstaltung der besonderen Art wurde am 20.10. vom Heimatverein in Cunnersdorf organisiert. Er lud zu einer vereinsübergreifenden Wanderung ein. Ca. 70 Wanderer waren der Einladung gefolgt. Für manchen ergaben sich vollkommen neue Ausblicke über das Müglitztal bis in die Sächsische Schweiz. Es ging zur Kanzel über den Pilz zu den Hirtenwiesen. Herr Witzke erläuterte uns dann noch im Bergbaugesamt die Geschichte des Bergbaus. Nach dieser doch sehr anstrengenden Wanderung konnten wir uns dann im Vereinshaus am liebevoll angerichteten Buffet bei selbstgemachten Salaten und Gegrilltem stärken. Herzlichen Dank an die Veranstalter. Im nächsten Jahr wollen wir diese Veranstaltung in Reinhardtsgrimma durchführen. Leider überschneidet sich diese Veranstaltung mit dem am Abend stattfindenden Theaterstück "Offene Zweierbeziehung" vom Amateurtheater Spielbrett im Erbgericht. Eine tolle, sehenswerte Truppe. Einen Tag darauf lud die Mittelmühle zum Tag des Handwerks ein. Auch nach vielen Jahren gibt es immer wieder etwas Neues zu bestaunen. Natürlich war auch für Speis und Trank ausreichend gesorgt. Immer wieder ein lohnenswerter Besuch.



Zum Faschingsbeginn am 11.11. trat Madeleine Wolf zum Tanztee im Erbgericht auf. Ebenso konnte man am 2.12. Adventslieder mit dem Erbgerichtschor und dem Quartett der Weißeritzalmusikanten mitsingen. Hier noch einmal ein Hinweis an alle Sangesfreunde. Der Erbgerichtschor übt jeden Donnerstag ab 19.00 Uhr im Erbgericht und freut sich immer über Verstärkung.

Nochmals zum Straßenausbau. Wie es aussieht, wird nächstes Jahr wohl noch für die weitere Planung und den Grundstücksankauf vergehen. Also ist weiter Geduld angesagt. Wir als Heimatverein haben ja einen Schwibbogen gegenüber der Bäckerei Zahn geplant. Das macht aber erst Sinn, wenn die Straße fertig ist. Dieses Jahr haben wir wieder einen Baum aufgestellt. Er kam diesmal aus Hirschbach vom Förster Seifert. Vielen Dank auch an alle Beteiligten, welche am Transport und Aufbau beteiligt waren.

Eine weitere Idee für die Zukunft ist ein öffentlicher Bücherschrank, in dem nicht gebrauchte Bücher abgegeben und andere wieder mitgenommen werden können. Denkbar wäre dafür die alte Wartehalle. Diese befindet sich aber in einem maroden Zustand. Vor allem das Dach ist vollkommen morsch und schon zum Teil eingebrochen. Mal sehen, ob sich dafür eine Lösung findet.

Die diesjährige Witterung macht vor allem den Waldbesitzern Stress. Durch die Sturmschäden und die Hitze hatte der Borkenkäfer leichtes Spiel und vermehrte sich explosionsartig. Die Förster und Waldbesitzer kommen mit dem Abholzen und Abtransportieren des Schadholzes kaum hinterher, so dass sich zum Teil ein erschreckendes Bild bietet. Bis aus dem Fichtenwald ein gesunder Mischwald entstanden ist, werden wohl Jahrzehnte vergehen.



Wie schon im letzten Heft berichtet, hatte auch die Forellenzucht im Teich einen Totalausfall zu beklagen. Jürgen Weidig ließ aber den Teich mit Forellen aus dänischer Zucht nachbesetzen, so dass der Fischverkauf und das Abfischen doch wie geplant stattfinden konnten.

Die Kirche hatte zum alljährlichen Martinsumzug eingeladen. Es war wieder ein beeindruckendes Schauspiel, die vielen Kinder mit Laternen und Fackeln Richtung Kirche laufen zu sehen. Nach einer kleinen Darstellung zur Geschichte Martins und einigen gemeinsam gesungenen Liedern versammelten sich alle Anwesenden zum großen Lagerfeuer auf der Wiese hinter der Kirche.

Ein Dankeschön an die Kirche, die FFW und alle Beteiligten für diese schöne Veranstaltung.

Der Hochwassertag am 20.11. in der Agrargesellschaft war ebenfalls sehenswert (siehe Artikel).

Ebenfalls in den Räumen der Agrargesellschaft veranstaltete vom 24.-25.11. der Rassekaninchenzüchterverein S870 Reinhardtsgrimma e.V. eine „Kreisoffene

Rassekaninchenausstellung“. Es kostet immer immens viel Arbeit, solch eine Ausstellung auszurichten. Hochachtung und Danke den Ausrichtern. Es ist immer wieder ein Vergnügen, die verschiedenen Rassekaninchenarten zu bewundern.

Im Schloss wurde die Reihe der Schlosskonzerte fortgesetzt. Am 17.11. und 15.12. fanden wieder zwei beeindruckende Konzerte statt. Hier noch einmal der Hinweis, es sind auch Gäste aus Reinhardtsgrimma willkommen.



Es gibt aber auch kleinere interessante Veranstaltungen, so ein Seminar zum Verkehrsrecht im Lindengarten. Hier erläuterte Volker Lohse aktuelle Themen aus dem Verkehrsrecht.

Auch in diesem Jahr fanden wieder die Tage des offenen Advents statt. An jedem Tag im Advent war jemand anderes Gastgeber. Besonders gespannt waren die Besucher auf die kleinen Kulturbeiträge. Bei angenehmen Gesprächen wurde so die Adventszeit verkürzt. Auch wir waren mit dem Lichtfest, diesmal im Hof des Erbgerichts, daran beteiligt. Schöner Nebeneffekt ist eine Spende für eine gemeinnützige Organisation. Der Erlös geht in diesem Jahr an die „Dresdner Krebshilfe e.V.“

Die alte Steinbogenbrücke im Grund „Neue Häuser“ wurde nun auch fertig gestellt und für den Verkehr freigegeben(siehe Beitrag Heft 39). Die Gesamtkosten hatten sich durch unvorhergesehene weitere Schäden auf 112 000 € erhöht. Die Maßnahme wurde zu 70% gefördert. Schöner Nebeneffekt ist eine neue Sitzgruppe für Wanderer mit einer Erläuterungstafel über die Brücke, deren Text unser Heimatverein mit gestaltet hat. Mit dem Denkmal für die nach dem Krieg bei einem Munitionstransport umgekommenen Personen bilden die Steinbrücke und die Sitzgruppe ein schönes Ensemble.

Falls jemand schon die Putte im Schlosspark vermisst hat, so ist diese nicht gestohlen worden, sondern wird zurzeit restauriert.

Unsere Reihe über die früheren Geschäfte und Gewerbe in Reinhardtsgrimma zeigt auf, wie viel Leben früher im Ort war. Mit dem Getränkehandel Jäger gibt es seit Oktober wieder eine Einkaufsmöglichkeit weniger im Ort.

Zum Totensonntag legte unser Verein wieder jeweils einen Kranz an der Turnhalle, auf dem Friedhof und im Grund „Neue Häuser“ nieder. Unvergessen, wie viel Leid die beiden Kriege über die Menschen gebracht haben. Fast jede Familie hat Opfer zu beklagen. Umso wichtiger ist es, das Geschehen nicht zu vergessen, damit so etwas nie wieder passiert. 73 Jahre Frieden in Deutschland, so lange wie noch nie seiner Geschichte, dürfen nicht vergessen machen, dass Frieden kein Selbstläufer ist.

Nun bleibt mir nur noch, Ihnen ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes und glückliches, sowie friedliches Neues Jahr zu wünschen

**Ihr  
Norbert Schulz**



## **Veranstaltungen Januar-März 2019 in Reinhardtsgrμμα**

13. Januar	15.00 Uhr, Tanz am Sonntag mit Frieder und Seppel
26. Januar	19.30 Uhr, Erbgericht, Sächsisch-Bayrisch, Fasching mit DJ Alex
27. Januar	15.00 Uhr, Erbgericht, Kinderfasching
01. Februar	17.00 Uhr, Erbgericht , Fasching für Junggebliebene
02. Februar	19.30 Uhr, Erbgericht, Fasching mit Musikbox
16. Februar	14,00 Uhr, Erbgericht, Seniorenfasching, Veranstalter Oberfrauendorf
16. Februar	19.00 Uhr, Erbgericht, Fasching Veranstalter Oberfrauendorf, Sachsenexpress
16. Februar	19.00 Uhr, Schloss, Schlosskonzert, Die alte Sage vom Ritter und der Königstochter
17. Februar	14,30 Uhr, Erbgericht, Veranstalter Oberfrauendorf , Kinderfasching
13. März	15.00 Uhr, Heimatstube, Einwohner- und Seniorennachmittag
16. März	19.00 Uhr, Schloss, Schlosskonzert, Musik in alten Prager Adels- und Bürgerhäusern

### **Grimmscher Erbgerichtschor donnerstags 19.00Uhr**

#### **Pilzmuseum:**

In den Wintermonaten geschlossen  
ab 10 Personen nach vorheriger Anmeldung  
Tel.: 035053 48868 oder 0162 8890648

#### **Ausstellung im Schloss:**

##### ***Rita Geißler***

*Landschaftsmalereien*

Montag – Donnerstag 7.30-16.00 Uhr  
Freitag 7.30-14.00 Uhr

Rita Geißler, in Dresden geboren, verbrachte ihre Kindheit in Dubna bei Moskau. Von 1982-1989 studierte sie Graphik/Malerei bei Prof. Gerhard Kettner an der Hochschule für bildende Künste Dresden. Sie wurde mehrfach für ihr Werk ausgezeichnet und erhielt Stipendien im In-und Ausland. Heute lebt und arbeitet sie in Dresden. Rita Geißlers Werk fasziniert den Betrachtenden durch die sehr feine und reduzierte Bildersprache. Sie malt Landschaften, die mit zurückhaltenden Akzenten weite und tiefe Räume schaffen, die das Auge schweifen lassen. (Amtsblatt11-2018)

#### **Änderungen vorbehalten**

# Sehr geehrte Leser des „Grimmschen Heimatblattes“ !

Was ist nur los mit unserem Klima und den Wettererscheinungen? Wir wünschten uns einen niederschlagsreichen Herbst, aber das Gegenteil trat ein. Die Monate September, Oktober und auch der November brachten uns keine Wetterlage mit anhaltendem Landregen und der Jahreszeit entsprechenden niedrigeren Temperaturen.

Ich erinnere mich noch sehr genau an die sehr trockenen Jahre 1982 und 1983, wo wir ganz Reinhardtsgrimma von Frühjahr bis Spätherbst nur noch mit dem Wasserwagen in den kleinen Hochbehälter versorgen mussten, und trotz Sparmaßnahmen reichte das Nahrungsmittel Nummer eins, das Wasser, nicht.

Auch 2003, nach dem Jahrhunderthochwasser 2002, herrschte in der Vegetation eine große Trockenheit, aber das Grundwasser in den Erdschichten war vorhanden. In diesem Jahr 2018 mussten wir feststellen, dass eine anhaltende Hitze und Dürre mit ausbleibenden Niederschlägen, hohen Verdunstungsgraden und vielen Sonnentagen zusammen kamen.

Außerordentlich negativ wirkte dazu, dass wir seit Oktober 2017, also über 1 Jahr keine Niederschlagsperiode erlebt haben. Der schneelose Winter 2017/18 erhöhte das Niederschlagsdefizit wesentlich. Schauen wir uns die **meteorologischen Rekordmessdaten** etwas genauer an, dann muss man feststellen, dass der Sommer 2018 eine Durchschnittstemperatur von 19,7 Grad hatte und es in

Sachsen so heiß war, wie noch nie. Die Sonnenscheindauer vom 01. Juni bis Ende August betrug 795 Stunden. Die Wetterstationen meldeten an 12 Tagen hintereinander über 35 Grad. In Bernburg an der Saale wurde der Landesrekord mit 39,5 Grad am 31.07.18 abgelesen.

Am 01. August wurde in Reinhardtsgrimma eine Höchsttemperatur von 37,6 Grad im Schatten, also ein Tropentag, gemessen.

Vier große Hitzewellen heizten unsere Region Osterzgebirge auf. Auch der Herbst war seit Messbeginn 1881 noch nie so warm wie in diesem Jahr. Obwohl das Jahr noch nicht zu Ende ist, kann man schon feststellen, dass 2018 das bisher wärmste Jahr sein wird und es übertrifft die warmen Jahre 2007 und 2014. Unser „Klärchen“ Sonne hat uns verwöhnt, sie hörte nicht mehr auf zu strahlen.

Betrachten wir die Niederschlagsentwicklung im gesamten Jahr 2018, dann muss man bedauerlicherweise feststellen, dass bis auf kleine Schauer unsere Gegend vergessen wurde.

So muss man registrieren, dass wir die größte Dürre seit über 100 Jahren verkraften müssen. Eine derartige Trockenheit gab es zuletzt 1904.

Am 23. 09.18, zum Herbstbeginn, einem Sonntagabend, tobte fast wie ein Mini – Tornado ein heftiger Sturm über das Osterzgebirge. Das Sturmtief „Fabienne“ versetzte unsere Bürger in Angst und Schrecken. Besonders in Schellerhau, Hermsdorf und Schönfeld wurden Bäume aus dem Boden gerissen und ganze Waldstücke wie Streichhölzer geknackt. Strassen wurden gesperrt und 1500 Osterzgebirglern ging das elektrische Licht aus.

Die Wassersituation ist, komplex gesehen, sehr ernst. Die Elbe hat einen niedrigen Wasserpegel über Monate von nur 57 bis 60 cm, was zur Einstellung des größeren Schiffsverkehrs führte, die Spree dümpelt teilweise rückwärts und unsere Bäche sind nur noch ein Rinnsal.

Das Grundwasser fehlt, der Boden, unsere Hauptnahrungsquelle, ist ausgetrocknet, die natürliche „Talsperre Wald“ hat kein Wasser speichern können und hat mit dem Borkenkäferbefall zu kämpfen.



Die anhaltende Dürre hat vielen Rasenflächen geschadet. Das Grünland und besonders unsere Wiesen haben gelitten und damit auch unsere vielen Insekten, welche ihre Nahrung aus blühenden Pflanzen holen und ihre Nachkommen damit ernähren. Blühende Wiesen sind für die Artenvielfalt, auch für Vögel, die Lebensgrundlage.

Für uns als Bewohner des Osterzgebirges war es sicherlich schön, dass wir die unter Wasser liegende ehemalige Ortschaft Steinbrückmühle nach fast 90 Jahren in der Talsperre Lehmühle sehen konnten. Die ernstere Seite ist natürlich der sehr geringe Füllstand dieses großen Trinkwasserspeichers. Die Talsperre versorgt bekanntlich im Verbundsystem mit Klingenberg zu 60% die Landeshauptstadt Dresden, Freital, seit 1985 Dippoldiswalde und auch unser Reinhardtsgrimma. Gegenwärtig hat die Lehmühle nur noch ca. 3 Millionen Wasservolumen, das sind minus 78 % zum Stauziel ohne Hochwasserreserve. Fast 50 % der Bevölkerung unserer Region versorgen sich noch mit Trinkwasser aus Gemeinschafts- oder Einzelbrunnen.

Zahlreiche Trinkwasserbrunnen sind aber aufgrund der geringen Niederschläge und des fehlenden Grundwassers trocken oder können dem wachsenden Bedarf nicht mehr standhalten. Die Brunnendörfer unserer Region kämpfen mit gegenseitiger Hilfe zurzeit um jeden Tropfen des lebenswichtigen Nass. Wasser ist ein wertvolles, unersetzliches Gut, was man nicht verschwenderisch einsetzen sollte, sondern es verantwortungsvoll nur sparsam nutzen darf.

Ich glaube, der diesjährige Witterungsverlauf ist auch ein Warnsignal, die Anpassungs- und Klimaschutzmaßnahmen sorgfältig anzuwenden. Lothar Schirrmeister, der leider im Sommer verstorbene Wetterexperte für das Osterzgebirge und langjährige Wetterchef in Zinnwald, kannte jeden Wetterrekord. Er war ein wandelndes Wetterlexikon, dem viel am Herzen lag, die Menschen vor herannahenden Katastrophen oder Unwettern zu warnen. Was würde er zum Wetterjahr 2018 nur sagen?

Die Auswirkungen der Trockenheit werden wir auch 2019 in der Flora und Fauna noch spüren. Deshalb wollen wir uns einen lang anhaltenden Regen ohne zeitigen Bodenfrost und reichlichen Schneefall wünschen!

(Aufgeschrieben am 25. November 2018)

Ihr  
Günter Braun

## Trockenheit im Jahr 1947



Nach einem trockenen Mai und etwas Regen im Juni nimmt im Juli die Dürre zu. Während die Getreideernte noch als gut zu bezeichnen ist, muss der Ertrag der Frühkartoffeln als schlecht gelten. Im August gibt es Leitungswasser nur stundenweise. In vielen Orten muss Trinkwasser weit hergeholt werden. Unsere Bauern füttern zum Teil Blätter. Auf den Wiesen wächst nichts mehr. Südhänge sind von der Sonne gänzlich ausgebrannt. Die Bäume färben sich infolge der Trockenheit teilweise schon Anfang September herbstlich.

Die Bäche sind längst ausgetrocknet und der Teich fast leer. Leitungswasser gibt es nur früh und abends. Die Mittagstemperaturen betragen Mitte September täglich 31-35° C und noch am 15. Oktober 22°C im Schatten. Das Obst gedeiht tadellos und die Ernte ist hier sehr reich. Erst ab 5.11.1947 fallen stärkere Niederschläge.

„Aus der Ortschronik seit 1945“ herausgesucht von Brigitte Donath  
Wie sich doch die Bilder gleichen. Dieses Jahr könnte ein Zwilling davon sein.

Ein kleiner Rückblick zur 40. Ausgabe unseres Heimatblattes!

# Grimmsches Heimatblatt

1. Ausgabe Februar 2009



Frau Erna Hamann schrieb 1926 über ihren Heimatort folgende zutreffende Zeilen:

**„Reinhardtsgrimma, mein Grimme — wie bist Du schön,  
ganz gleich von welcher Seite gesehn,  
liegst friedlich im oberen Lockwitztal,  
recht nett beisammen — nicht lang und schmal.  
In waldiger Umgebung einfach idyllisch,  
von Fern her grüßen Luchberg und Wilisch,  
der schönste Blick ist von östlicher Seite,  
hoch und erhaben am Rande der Heide....“**

So hat alles angefangen. Im Februar 2009 war es soweit. Wir konnten unser erstes Heimatblatt herausgeben. Zugegeben, noch nicht sehr professionell. Auch der Umfang hat sich von 8 Seiten auf jetzt meist 16 Seiten und einen Mittelteil mehr als verdoppelt. Die finanziellen Möglichkeiten waren gering, so wurde noch am heimischen Kopierer gearbeitet. Trotzdem hatten wir von Anfang an eine treue Leserschaft, welche sich allen Widrigkeiten zum Trotz stetig vergrößert hat, in Zeiten des Internets nicht selbstverständlich. Darüber sind wir sehr stolz und dankbar. Es ist nicht immer leicht Themen zu finden. Wir wollen ja die Geschichte erhalten, aber dabei die Gegenwart nicht zu kurz kommen lassen. Deshalb sind wir für jede Idee und Zusendung dankbar. Gerade Gedächtnisprotokolle über das Leben von früher sind immer wieder interessant und oft vergnüglich zu lesen. Viel Spaß an dieser 40. Ausgabe. Mit Ihrer Hilfe können wir in Ruhe auch die 50 angehen.

## Umzug des Heimatvereins

Am 10.11. fand der langersehnte Umzug des Heimatvereins aus den Räumen im Kindergarten ins Erbgericht statt. Nachdem die Räume des ehemaligen Lebensmittelladens vorgerichtet und gestrichen waren sowie eine Zwischenwand fürs Archiv und die Küche eingezogen worden war, konnte es losgehen.

Ungezählte Fahrten mit dem PKW gingen voraus. Das Material aus den Regalen und Schränken nahm viel Platz ein und man staunt, wie viel in den Jahren zusammengekommen ist.

Am Umzugstag stellte uns dankenswerterweise die Fa. Gellrich einen LKW zur Verfügung. Herr Sobottka war Fahrer und Transporteur. Neben den zwei Gemeindemitarbeitern halfen noch Günter Braun, Reiner Kocarek und Norbert Schulz mit. Wir kamen dabei ganz schön ins Schwitzen. Drei LKW-Fuhren kamen nochmals zusammen. Damit waren die neuen Räume dann gut gefüllt. Mittlerweile ist der Versammlungsraum schon recht wohnlich eingeräumt. Es müssen nur noch die Gardinen angebracht werden. In den letzten Tagen wurde noch die Elektrik erneuert und der automatische Türöffner mit einem Schloss versehen, so dass niemand mehr unbefugt die Räume betreten kann.



Die Heizung wurde durch 4 neue Heizkörper erweitert, so dass sich die Räume bei Bedarf schnell aufheizen lassen. Danke dem Ortschaftsrat, welcher uns hierbei großzügig unterstützt hat.

Wenn auch das Archiv und die Küche fertiggestellt, weitere Regale aufgestellt sind, der Wasseranschluss u.a. installiert ist, können wieder wie gewohnt unsere Veranstaltungen stattfinden. Ich denke, durch den barrierefreien Zugang ist es gerade für die Älteren eine große Erleichterung. Uns haben schon viele Einwohner gefragt, wann es denn endlich losgeht. Wir wollen sie nicht mehr lange warten lassen und hoffen, dass uns alle bisherigen Gäste die Treue gehalten haben und viele neue dazukommen.

## Eröffnung Ausstellung im Spritzenhaus

Am 13.10. war es endlich so weit. Die Ausstellung der FFW Reinhardtsgrimba im „Alten Spritzenhaus“ konnte eröffnet werden. Viele Gäste waren gekommen, um diesem Ereignis beizuwohnen.

Schon 1994 wurde das „Alte Spritzenhaus“ durch die Kameraden der FFW und der Fa. Hamann in Ordnung gebracht (Bild rechts). Der Turm wurde erneuert und das Dach gedeckt. Aber da weiterhin der Bauhof seine Fahrzeuge darin untergebracht hatte, blieb nur der hintere Teil (Gefängnis) der FFW zur Nutzung. Am Gebäude fanden keinerlei Instandsetzungsmaßnahmen mehr statt, so dass 2008 der Abriss des Gebäudes im Raum stand. Dass dieser abgewendet werden konnte, ist ein wahrer Glücksfall für unseren Ort. Denn es ist etwas ganz Besonderes entstanden, und wir können uns glücklich schätzen, nun sogar zwei Museen (Pilz- und Feuerwehrmuseum) im Ort zu haben.





## **Hier ein Auszug der Festrede des Heimatvereins zur Eröffnung der Ausstellung:**

### **Liebe Gäste,**

es ist uns eine besondere Ehre, Sie auch im Namen des Heimatvereins zur heutigen Eröffnung der Ausstellung unserer FFW im neuen „Alten Spritzenhaus“ begrüßen zu dürfen.

Es war ein langer Weg bis zu diesem Moment, welcher oft mit Schwierigkeiten gespickt war.

Begonnen hat alles mit der Nachricht, dass die Stadt plant, das „Alte Spritzenhaus“ im Rahmen des Straßenbaus abzureißen. Viele waren schockiert, und es begann eine Gruppe aus der FFW und dem Heimatverein, für den Erhalt zu kämpfen. Zumal es eines der ältesten Gerätehäuser im Landkreis ist. Schon 2009 wurde ein Nutzungskonzept durch Gunter Hayard von der FFW erstellt und die Gründe für den Erhalt des historischen Gebäudes dargelegt. Dieses wurde 1831 durch Conrad Ruschenbusch erbaut und 1886 erweitert. Der Steigerturm kam 1912 dazu.

Es sollten aber noch einige Jahre vergehen, bis dieses Konzept umgesetzt wurde. Gegenstimmen gab es sowohl bei der FFW als auch im Heimatverein. Die Mehrheit setzte sich aber für den Erhalt ein.

So kam es dazu, dass der Heimatverein am 19.4.2012 den Pachtvertrag über das Spritzenhaus zwischen dem Heimatverein und der Stadt Glashütte unterzeichnete, und dieses der FFW zur Nutzung überließ. Diese verpflichtete sich im Gegenzug, den Um- und Ausbau zu übernehmen. Als finanziellen Rahmen stellte die Stadt die geplanten

Abrisskosten von 11000 € für den Aufbau zur Verfügung. Wie eng der finanzielle Rahmen war, kann jeder beurteilen, der schon einmal gebaut hat. Oft ist die Planung teurer. Aber es hat funktioniert, dank dem uneigennützigen Einsatz der Mitglieder der Vereine, welche die meisten Arbeiten in Eigenleistung vollbrachten. Hier haben die Mitglieder der FFW den Löwenanteil geleistet. Aber auch die Handwerkerbetriebe unserer Region stellten oft unentgeltlich Material und Maschinen zur Verfügung. Nicht zuletzt unterstützte uns die Stadt beispielhaft.

Schon am 30. Oktober 2012 konnte Richtfest gefeiert werden. Das Gebäude wurde auch im halbfertigen Zustand schon für unsere Weihnachtsfeiern und das Lichtfest genutzt.

Dass sich die Arbeiten am Ende so lange hinzogen, war dem schlechten Zustand des Gebäudes zuzuschreiben, welcher immer wieder mit neuen Überraschungen aufwartete. So mussten unter anderem am Dachstuhl neue Balken eingezogen werden.

Am Ende ist ein Kleinod entstanden. Wir können stolz über das Erreichte sein und laden alle zu einem Rundgang durchs Gebäude und einer Besichtigung der Ausstellung ein. Den heutigen Abend hat die FFW gestaltet und dafür gesorgt, dass genügend zu Essen und zu Trinken vorhanden ist, so dass einem gemütlichen Abend nichts im Wege steht.

**Norbert Schulz**

### **Und hier noch die Danksagung der FFW:**

Am Samstag fand bei strahlendem Sonnenschein und fast schon sommerlichen Temperaturen die Eröffnung der Ausstellung unserer Feuerwehr im alten Spritzenhaus statt. Knapp 6 Jahre lang haben wir diesem Moment entgegengefiebert. Damit haben wir nun die Möglichkeit, unsere fast 150-jährige Geschichte an alter Wirkungsstätte lebendig zu präsentieren und so auch für zukünftige Generationen zu erhalten. Das Besondere dabei ist, dass die Ausstellung dank der großen Glasscheiben im Tor auch bei verschlossener Tür jederzeit begutachtet werden kann.

Danken möchten wir dem Heimatverein Reinhardtsgrimba, der Stadtverwaltung Glashütte, den zahlreichen Sponsoren und Nachbarn, die uns auf unterschiedlichste Art und Weise unterstützt haben, und natürlich auch



unseren Gästen, die mit uns am Samstag dieses Ereignis gefeiert haben, und mit denen wir zahlreiche nette Gespräche führen durften.

Ein ganz besonderer Dank gilt natürlich dem Team, das in unzähligen Stunden das jetzige Ergebnis möglich gemacht hat und unseren Freunden von der Hasiči Chlumec, die es geschafft haben, uns mit ihren Überraschungen am Samstag wieder einmal sprachlos zu machen.

Alles in allem war es eine absolut gelungene und vor allem emotionale Veranstaltung, und wir hoffen, dass wir den einen oder anderen für das Thema Feuerwehr begeistert haben und noch begeistern werden.

### **Thomas Flasche**

Der Ablauf und die Planung des Objekts sind in den Heimatblättern 3, 14, 16, 19, 20, 22 und 27 nachzulesen.



## **Handel-, Handwerks- und Dienstleistungsbetriebe in den 1930er Jahren**

### **Kindheitserinnerungen von Rudolf Thierfelder Teil 3**

Machen wir weiter mit unserer Wanderung durchs Dorf. Zwischen Webers und dem kleinen Fußweg, der die Dorfstraße und die obere Straße verbindet, stand die Gerberei von Herrn Damme, die damals noch betrieben wurde. Frau Damme war eine der Paten von meinem Vater. Als Patengeschenk erhielt er von ihr ein Gesangbuch, was damals als Konfirmationsgeschenk nicht fehlen durfte. Das alte Fachwerkhaus wurde 1958 abgerissen, heute befinden sich an dieser Stelle mehrere Garagen.

Am Ende dieses Querweges, also vorn an der Hauptstraße gegenüber dem Lindengarten, war das Fuhrgeschäft von Bruno Hentschke (heute Jägers). Ein Zweifamilienhaus mit landwirtschaftlichen Gebäuden sowie zwei LKW-Garagen wurden von Familie Hentschke in den 30er Jahren neu gebaut. Vorher stand unmittelbar an der Straße die alte Wirtschaft von Julius Gerber, Vater von Frau Hentschke. Nach der Stilllegung des alten rostbraunen und hartgummibereiften Lastkraftwagens schaffte sich Herr Hentschke einen blauen Büssing an. Den später gekauften zweiten Büssing fuhr dann Willi Lehmann, auch „Ebge“ genannt.

Vor Kriegsbeginn hatte Erich Keppler von Israels ein Stück Gartenland erworben. Er baute darauf ein Zweifamilienhaus und eine LKW-Garage und betrieb ebenfalls ein Fuhrgeschäft mit Auslieferung von Kohlen. Hinter seiner Garage lag lange Zeit ein alter ausgedienter Lastkraftwagen, der mal mit Hartgummireifen gefahren wurde. In dem alten Fahrerhaus haben wir Kinder oft gesessen und LKW-Fahrer gespielt. Aus dem alten ledernen Sitzbanküberzug hab ich mir seinerzeit etwas herausgeschnitten und eine Briefftasche daraus genäht,

die ich noch heute besitze. Das Leder muss älter sein als ich. Mit der Zeit waren von diesem LKW nur noch die Längsträger mit den entsprechenden Querverbindungen übrig geblieben. Zur Hochzeit meiner Schwester Irmgard holte die Dorfjugend am Polterabend dieses LKW-Untergestell über die Mauer und stellte es mit vor die Haustür.



Hugo Gietzelt besaß neben dem Lindengarten ein Wohngrundstück. Aufgrund einer Kinderlähmung war er an den Rollstuhl gefesselt. Seinen Lebensunterhalt bestritt er als Zigarrenmacher. Sein Dreirad-Rollstuhl besaß oberhalb des Vorderades eine Art Tretlager mit Zahnrad, also wie am Fahrrad. Das Tretlager wurde mit beiden Händen in Bewegung gesetzt. Quer hinter der Sitzlehne befand sich ein runder hölzerner Handgriff, an dem wir Kinder oftmals Hand anlegten, um Herrn Gietzelt bei der Fortbewegung zu unterstützen. Wenn ich mich recht besinne, sprach meine Mutter davon, dass Herr Gietzelt ebenfalls aus Hausdorf stammte, und zwar aus dem Gietzelschen Gut, was 1918 an den Verein „Volkswohl“ verkauft wurde. Mir war später das Gut nur unter dem Besitzer Bobe bekannt.

Im drittletzten Grundstück, rechts der Straße nach Niederfrauendorf, hatte der „Röhr-Walther“ seine Werkstatt. Herr Walther hatte früher Holzröhren für Wasserleitungen und Wasserpumpen angefertigt. Später war er hauptsächlich mit der Herstellung von Holzpantoffeln beschäftigt. Solange er Holzpantoffeln produzierte, kauften wir diese nur bei ihm.

Holzpantoffeln waren in der Landwirtschaft ein viel getragenes Schuhwerk. Hinter der „Scherbelgrube“ begann der Mühlgraben, in dem das Wasser zum Grundstück geleitet wurde, um die zwei Wasserräder anzutreiben, die seine Maschinen in



Bewegung setzten. In den früheren Jahrhunderten war dieses Anwesen die Obermühle. Später befand sich hier der Hauptsitz der PGH (Produktionsgenossenschaft des Handwerks) Mechanik. Heute sind die Gebäude abgerissen und hinter der Postverteilerstelle erinnert nur noch ein alter Mühlstein an vergangene Zeiten. Hoch oben am Dorfteich arbeitete der „Stichel“ Willy Sommerschuh in seiner Schneiderwerkstatt. Seine Freizeit widmete er hauptsächlich dem Sport.

Herr Dreßler, der ein schönes Haus am Molkerberg besaß, war ebenfalls als Schneider tätig. Im Obergeschoss wohnte der Kunstmaler Radochla, ein bescheidener Mann. In den Kriegsjahren hab ich ihm mal eine 1 mm dicke Sperrholzplatte gebracht, worauf er mit Ölfarbe eine Vase mit Blumen gemalt hat – ich glaube für 15.-RM. Das Bild schenkte ich damals meiner Mutter.

Im Ort gab es zwei Baugeschäfte, das von Max Grahl, und auf unserer Dorfseite das Geschäft von Edgar Hamann. Bei Herrn Hamann hat auch mein Vater zeitweise gearbeitet.

Zwischen dem „Goldenen Hirsch“ und Laden-Voglers hatten „Kohlen-Steinigens“ ihre Landwirtschaft. Neben ihrer Landwirtschaft betrieben sie einen Kohlenhandel. Später wurde auch mit Feuerholz gehandelt, das ebenfalls bis einige Jahre nach dem Krieg zugeteilt wurde. Der Kohleplatz war ein idealer Spielplatz für uns Kinder. Die großen Briketts ließen sich hervorragend zu Mauern und Rundtürmen aufbauen. Dabei kam es auch vor, dass wir uns im Rundturm selbst einmauerten. Es war dann schade, dass wir den Turm gleich wieder einreißen mussten, damit wir heraus kamen. Später wurde viel Rohbraunkohle geliefert, die mit Katzensgold



durchsetzt war. Als wir das zum ersten Male sahen, glaubten wir echtes Gold gefunden zu haben. Das Kohlegeschäft bedeutete schwere harte Handarbeit. Mit Pferdefuhrwerken musste vom Niederschlottwitzer Bahnhof die Kohle geholt werden. Das Ausladen der Waggons bis zum Verkauf war mit reiner Handarbeit verbunden. Diese schweren Arbeiten wurden zum Großteil auch von den Frauen durchgeführt. Herr Steinigen, der auf uns Kinder immer einen adretten und ruhigen Eindruck machte, holte jeden Winter, wenn der Dorfteich zugefroren war, seine Schlittschuhe hervor und drehte dort seine Runden. Dies hat er beibehalten bis über sein 80. Lebensjahr hinaus.

Nachdem Onkel Max mit seiner Familie aus Mutters Haus nach Johnsbach gezogen war, wurde ein kleines Milchgeschäft eingerichtet, das lange Zeit von Frau Erben betrieben wurde (siehe Teil 2 Anmerkung von Günter Löbel).

Neben dem Wohngrundstück von Mami war die Drogerie Vogel. Hier wurden Filme und Bilder entwickelt. Für den „kleinen Mann“ waren es hauptsächlich die Rollfilme 6cm x 9cm, von denen Kontaktabzüge gemacht wurden.

Herr Hanusch, der Poststellenleiter, machte ebenfalls Fotoarbeiten. Hauptsächlich befasste er sich mit Ansichtskarten. In seinem Waschhaus konnte man oft beobachten, dass eine Waschwanne mit Wasser gefüllt war und darin die Postkarten schwammen. Mit einem Wasserschlauch wurde frisches Wasser in die Wanne geleitet, das überlaufende Wasser lief auf die Fliese und verschwand im Abfluss. Warum diese Ansichtskarten ein derartiges Bad durchmachen mussten, konnten wir uns damals nicht erklären. In der „Scherbelgrube“ fanden wir immer wieder die Negativglasplatten solcher Ansichtskarten. Wir versuchten dann immer, die Motive zu identifizieren.

Unser Kirchendiener und Totengräber Nowski war einer der wenigen im Ort, der ein Auto besaß. Damit führte er auch Taxifahrten aus.

An der Straße nach Lungkwitz befand sich eine Schneidemühle (Brettmühle). Auch diese Mühle wurde mit Wasserkraft betrieben und besaß zwei Wasserräder. Die Anfahrt der Stämme war wegen der Berglage nicht immer so einfach. Für das fertige Schnittholz war wenig Bewegungsfreiheit, denn direkt am Giebel der Schneidemühle führte die Straße nach Lungkwitz vorbei.

Oberhalb der Schneidemühle, im ehemaligen Gut von Bodens, hatte Dr. med. Peters seine Praxis. Kinder bekamen in seiner Sprechstunde immer ein rundes flaches Schokoladenplätzchen geschenkt, bestreut mit bunten Zuckerkügelchen.



**Wird fortgesetzt**

## Hochwassertag in Reinhardtsgrimma

Das Forschungsteam VEREINT der TU Dresden hatte zu einem Hochwassertag eingeladen. Im Speisesaal der Agrargenossenschaft wurden die bisherigen Ergebnisse der Gefährdungsanalyse für Reinhardtsgrimma, Verhaltens- und Vorbeugemaßnahmen und wie die Bevölkerung Unterstützung leisten kann, vorgestellt. Bei trübem Herbstwetter kamen ca. 35 Besucher. Wenn man bedenkt, wer alles vom Hochwasser betroffen war bzw. vom Hochwasser betroffen werden kann, hätte man sich doch eine größere Teilnahme gewünscht. Die letzte Katastrophe ist schon wieder eine Weile her und man vergisst schnell. Nur, wer heute keine Vorsorge trifft, darf sich im Schadensfall dann auch nicht beschweren. Die Feuerwehr hat dann andere Aufgaben, als Sandsäcke zu verteilen. Darum muss sich jeder selber kümmern. Deshalb auch der angedachte Pool aus ungebundenen Helfern.

Sinn ist es, eine Liste dieser Helfer zu erstellen, auf die zur Not schnell zugegriffen werden kann. Diese Bereitschaft zur Mithilfe ist keine Mitgliedschaft und damit auch keine Verpflichtung. Sie werden im Schadensfall durch eine SMS durch die ortsfeste Befehlsstelle in Glashütte benachrichtigt.

Wer Interesse hat, sich in den Helferpool eintragen zu lassen, kann sich an Maritta Reichel, 01768 Glashütte, Hauptstraße 42, Tel. 035053-45134 wenden.

Im Anschluss an den Vortrag stellte die Feuerwehr ihre Technik zum Hochwasserschutz vor. Dabei konnte man sich u.a. auch im Sandsackfüllen ausprobieren.

Der Heimatverein sicherte die Bewirtung mit Getränken, Grillwurst und Grillkäse für die Vegetarier. Es herrschte eine gelockerte Stimmung mit einem interessanten Meinungs austausch.

Vielen Dank an alle, welche zu diesem gelungenen Tag beigetragen haben.

# Sächsisches Wort des Jahres 2018

Wie in jedem Jahr, so wurde auch 2018 wieder das Sächsische Wort des Jahres gekürt. Erstmals wurde auch das Schimpfwort des Jahres in die Bewertung aufgenommen.

## Die Ergebnisse lauten:

<b>Schönstes Wort:</b>	Beschmuh (Betrug, Täuschung, Schwindel)
<b>Bedrohtestes Wort:</b>	dorwiern (quengeln, nerven)
<b>Beliebtstes Wort:</b>	friemeln (fummeln, montieren, basteln, etwas zusammenbringen)
<b>Schimpfwort:</b>	Diggnischl ( Dickkopf)

## Noch ein Gedicht von Lene Voigt:

### De säk`sche Lorelei

Ich weeß nich, mir isses so gomisch,  
Un ärchendwas macht mich verschtimmt.  
S`is meechlich, das is anadomisch,  
Wie das ähmd beim Menschen oft gimmt.

De Älwe, die bläddschert so friedlich,  
Ä Fischgahn gommt aus dr Tschechei.  
Drin sitzt`ne Familche gemiedlich,  
Nun sinse schon an dr Bastei.

Un ohm uffn Bärche, nu gugge,  
Da gämmt sich ä Freilein ihrn Zobb.  
Se schtriecheltn glatt hibbsch mit Schbugge,  
Dann schtäcktsn als Gauz uffn Gobb.

Dr Vader da unten im Gahne  
Glotzt nuff bei das Weib gans entzickt.  
De Mudder meent draurich: "Ich ahne,  
Die macht unsern Babbah verrickt."

Nu fängt die da ohm uffn Fälsen  
Zu sing ooch noch an ä Gubbleh.  
Dr Vader im Gahn dud sich wälsen  
Vor Lachen und jodelt: „Juchheh!“

„Bis schtille“, schreit ängstlich Ottilche.  
Schon gibbelt ganz forchtbar dr Gahn,  
Un blätzlich versinkt de Familche...  
Nee, Freilein, was hamse gedan!

# Milchrampen in Reinhardtsgrimma

*Zur Geschichte der Milchrampen hat Günter Löbel noch folgendes zu ergänzen und gleich 2 Fotos mitgeschickt:*



Das eine Bild (1951) zeigt die Anfahrt des „Milchautos“ an die von Hirschbach kommend erste Milchrampe im Ort. Sie befand sich gegenüber der alten Schule am Kirchberg, an der Grundstücksgrenze des Bauerngehöftes Hedwig und später Friedel Schwenke/Folgner. Der damalige Fuhrunternehmer Willi Lehmann hatte über viele Jahre den täglichen Transport der Milchkannen der Grimmschen Bauern und der einiger umliegender Dörfer (Hermsdorf/W., Hirschbach und eine Zeitlang auch von Cunnersdorf) in die Molkerei Naake nach Dresden übernommen. Zu dieser Rampe brachten vor allem folgende Bauern ihre vollen Milchkannen: Oswald Walter, der zweitgrößte landwirtschaftliche Betrieb nach dem Rittergut, Willi Walter, Hedwig/Friedel Schwenke, Hermann Krüger, vermutlich auch die Bauern Thalheim und Kirsten, sowie die Neubauern Bosert und Ziegan, deren Wirtschaften nach der Bodenreform hinter der alten Schäferei entstanden. Das Foto zeigt in der Bildmitte den

Fuhrunternehmer Willi Lehmann, rechts daneben den Angestellten Heinz Schreiber, und links den Jungen Günter Löbel.

Als Kind durfte Herr Löbel bei Herrn Lehmann öfter mitfahren und dabei beim rampenmäßigen Sortieren der leeren Milchkannen behilflich sein, ebenso auch beim Erledigen kleinerer Verrichtungen im landwirtschaftlichen Betrieb der Lehmanns. Dazu gehörte das Hüten der Kühe und gelegentliche Erntehilfe. Als Dank wurde er zur Hausschlachtung eingeladen. Eine besondere Gaumenfreude, vor allem bei der damals schwierigen Ernährungssituation.

Beim Auto auf dem Foto handelt es sich um einen blauen Büssing (5-Tonner), der Ende der 40er bzw. Anfang der 50er angeschafft worden war. Zuvor besaß das Fuhrgeschäft einen etwas kleineren, ebenfalls blauen Hans Lloyd mit Kippvorrichtung mittels Handkurbel, dazu einen ebensolchen Anhänger. Später kam noch ein zweiter, ebenfalls blauer Anhänger ohne Kippvorrichtung, vor allem für den Milchtransport hinzu, der auf dem Gespann mit rollt.



## Rittergutsbesitzer Generalmajor Friedrich Hugo Maximilian Senfft von Pilsach und Familie

Rittergutsbesitzer Generalmajor Friedrich Hugo Maximilian Senfft von Pilsach und Familie  
Friedrich Hugo Maximilian Senfft von Pilsach wurde am 20. Juni 1854 in Grimma geboren und starb am 7. August 1931 in Reinhardtsgrimma.

Er stammte aus dem Uradelsgeschlecht Senfft von Pilsach und war der Sohn des Generals der Kavallerie Wilhelm Hugo Senfft von Pilsach und der Henriette Auguste von Helldorff. Er heiratete 1893 in Den Haag Alpheda Luise Teding van Berkhout (\* 7. Mai 1863 in Batavia; † 21. Februar 1959 in Meran), Tochter eines

niederländischen Plantagenbesitzers auf Java, mit der er viele Jahre in Dresden und Reinhardtsgrimma lebte. Aus dieser Ehe gingen vier Kinder, zwei Söhne und zwei Töchter, hervor.

Maximilian Senfft von Pilsach Herr auf Böhlen, Reg. Bez. Leipzig, musste Anfang des Jahrhunderts wegen Ausdehnung des Braunkohle-Tagebaus Böhlen verkaufen.

1905 erwarb er dafür von der Witwe Helene Nitzsche das Schloss in Reinhardtsgrimma. Am 6. Oktober hielt Oberst Friedrich Hugo Maximilian Senfft von Pilsach seinen Einzug in das erneuerte Schloss. Gemeinderat und örtliche Körperschaften beteiligten sich wieder am Empfang des neuen Besitzers. Als Willkommensgruß

errichtete man 2 Ehrenpforten. Gegenüber dem Ort verhielt sich der Rittergutsbesitzer sehr großzügig. So erhielt der Turnverein von seinem Ehrenmitglied General Senfft von Pilsach einen 1500 qm großen Turnplatz geschenkt. Dieser Platz, auf dem heute die Turnhalle steht, wurde am 7. Juli 1912 feierlich geweiht. 1913 stellte der Spender des Platzes dem Verein auch noch den Malzboden auf der Brauerei (dem Oberhofe) zur Verfügung, als das Turnen auf dem Saale des Erbgerichtes auf Schwierigkeiten stieß.

Durch königliche Ernennung war er von 1914 bis zu deren Auflösung 1918 Mitglied der I. Kammer des Sächsischen Landtags. Bis zum Ausbruch des ersten Weltkrieges 1914 lebte die Familie in Reinhardtsgrimma, während der vier Kriegsjahre in einem Stadthaus in Dresden, da es dort bessere Schulmöglichkeiten für die Kinder gab. Maximilian trat wieder in den militärischen Dienst, ebenso kam der Hauslehrer an die Front

1917 starb der geliebte Sohn Hugo nach kurzer schwerer Krankheit an Meningitis. Er wurde in einer Gruft auf dem Schlossfriedhof beigesetzt.

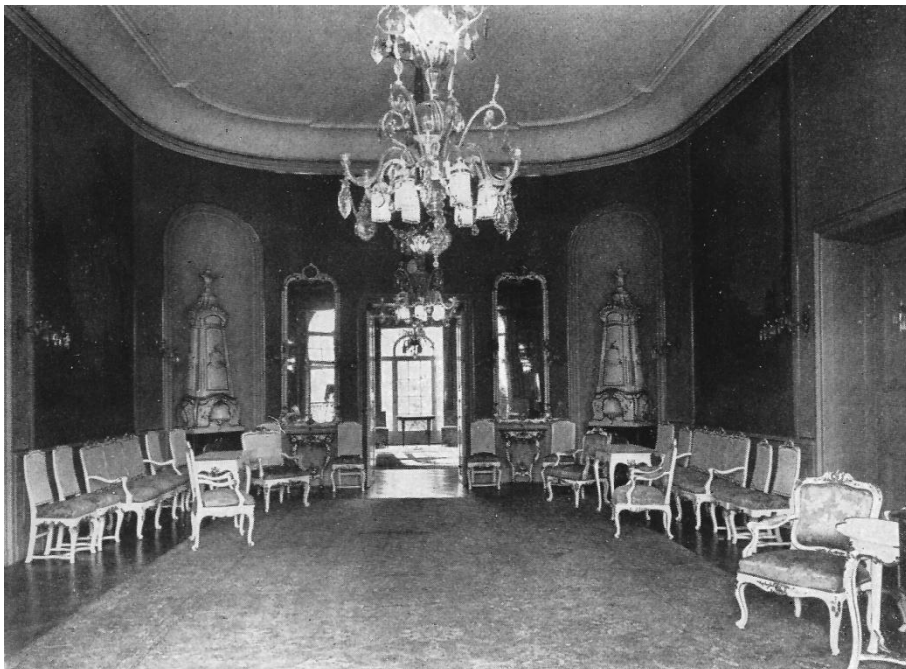
Bisher waren Ort und Rittergut zwei voneinander getrennte Gemeinden. 1919 beauftragte die Gemeinde den Vorstand, Fühlung mit dem Generalmajor Senfft von Pilsach wegen der Einverleibung des Rittergutes in die Gemeinde zu nehmen. Nach langen Verhandlungen mit der Rittergutsherrschaft kam 1921 der Eingemeindevertrag zwischen der Gemeinde und dem Rittergut zustande, den der Gemeinderat am 5. November unterschrieb.

Eine große Teuerung begann 1920 in Deutschland. Preise und Löhne stiegen im steten Wechsel. Das brachte die Gemeinde in Geldschwierigkeiten. Im Oktober schenkte Generalmajor Senfft von Pilsach der Gemeinde, die in Geldschwierigkeiten war, 20000 Mark.

Am 7. Januar 1922 wurde Generalmajor Senfft von Pilsach anlässlich der Vereinigung des Rittergutes mit Reinhardtsgrimma Mitglied des Gemeinderates. Da die Gemeinde infolge der dauernden Geldentwertung wieder dringend Geld brauchte, stellte er ihr für ein halbes Jahr 15000 Mark zinsfrei zur Verfügung. Wie hoch Gehälter und Löhne schon waren, geht daraus hervor, dass dem Gemeindediener Herrn Nowski ab 1. April 16 000 M Jahresgehalt bewilligt wurden. Herr Nowski hat sicher im Laufe des Jahres wegen weiterer Preiserhöhungen außerdem noch einige Nachzahlungen bekommen müssen. Im Juni verdiente ein Arbeiter in der Stunde etwa das Fünffache dessen, was er zur selben Zeit des Vorjahres bekam. Im Dezember erhielt der schon genannte Straßenwärter 50 M Stundenlohn.

Danach wurde nur noch in Millionen gerechnet.

1931 starb Maximilian. Er wurde ebenfalls auf dem Schlossfriedhof beerdigt, wo sich noch immer die Gruft befindet. Auf der Gruft von Pilsachs liegen noch die Originalgrabplatten. Seine Witwe Alpheda nahm wieder



4. Gesellschaftssaal im Obergeschoß des Schlosses.

die holländische Staatsangehörigkeit an und hatte dadurch Schwierigkeiten, da sie als Ausländerin drei Monate im Jahr im Ausland leben musste.

Sein Sohn Ott übernahm die Geschäfte (Bild rechts) . Er war ein begeisterter Flieger und besaß selber ein Flugzeug, welches auf dem eigenen Flugplatz, oberhalb der LPG untergebracht war. Während des 2. Weltkrieges wurde ihm der Besitz übertragen.

Im April 1945 zogen Alpheda mit ihrer Hausdame Virginia von Roenne und einem alten Ehepaar über das Erzgebirge in die Tschechei. Sie wurden ausgeplündert, trotz der holländischen Fahne, welche aus ihrem Pferdewagen heraushing. Deshalb kamen sie zurück nach Reinhardtsgrimba und machten sich kurz bevor die Russen kamen wieder mit Pferd und Wagen auf den Weg nach Westen und später mit großen Strapazen zur Tochter Isa von Hohenthal nach Oberbayern.

Die Tochter Auguste von Schönberg treckte mit ihrem Mann Wolf und ihren fünf Kindern ebenso von Sachsen nach Oberbayern. Der Sohn Ott, aus der Gefangenschaft kommend, fand sich dort ein. 1946 oder 47 fuhr Ott nach Meran, um nach dem Besitz seiner Mutter zu sehen, sie hatte ihn 1936 gekauft. Ott wurde sofort von den Italienern verhaftet, nach Rom gebracht, wo er viele Monate mit Schwerverbrechern und ohne Verhöre im Kerker saß. Ein Jahr später bekam Alpheda als Holländerin ein Visum für Italien und lebte bis zu ihrem Tode 1959 auf ihrem Besitz Schloss Planta in Meran zusammen mit ihrem Sohn Ott. Ott hat mit viel Geschick und Fleiß das alte Haus wohnlich gemacht, die Obst- und Apfelwiesen gepflegt und 1973 auch eine Holländerin geheiratet, Petronella, welche noch dort lebt.

Petronella besuchte als Ehrengast mit noch anderen Familienmitgliedern 2006 unsere 800 Jahrfeier. Sie hielt eine beeindruckende Rede und begeisterte mit ihrem Charme die Leute.

#### **Ergänzung:**

Anfang des vorigen Jahrhunderts, als das Bergsteigen für Frauen immer noch eine Ausnahme war, tauchte unter den Erstbesteigungen in der sächsischen und böhmischen Schweiz der Name Elisabeth-Isabella Senfft von Pilsach auf. Sie bestieg am 28.03.1920 die „Neue Wenzelswand, Südwestkante“. Dies brachte Heimatfreund Dietmar Beier dieses Jahr von einer Ausstellung in Dresden ans Tageslicht.



#### Teilnahme von Frauen an Erstbegehungen in der Sächsischen und Böhmisches Schweiz bis 1945

1. 1905.06.04: Großer Halben, Erstbesteigung, IV: Sidi Ansel
2. 1906.10.07: Sonnenwendstein, Erstbesteigung, I: Camille Pelletier
3. 1908.07.19: Schwarzes Horn, Erstbesteigung, I: Hilda Landschütz, Käte Krische, Elfriede Rumpelt
4. 1909.04.25: Rauschenstein, Erstbegehung, Greterweg, IV: Evelyn Adams
5. 1909.07.25: Goldsteighorn, Erstbegehung, Talweg, V: Evelyn Adams
6. 1910.06.12: Basteiturm, Erstbegehung, NW-Weg, IV: Martha Pötzsich
7. 1910.07.03: Grottenwart, Erstbegehung, Nordostweg, IV: Elise Lindner
8. 1912.10.06: Kleines Bärenhorn, Erstbegehung, Nordwestweg, III: Elise Lindner
9. 1912.10.20: Richterschluclturm, Erstbegehung, Talweg VI: Lydia Dube
10. 1913.10.02: Daxenstein, Erstbegehung, Klavier, VIIa: Martha Pötzsich
11. 1915.05: Dicke Berta, Erstbesteigung, I: Berta Ziegenbalg
12. 1915.05: Maus, Erstbesteigung, II: Berta Ziegenbalg
13. 1920.03.28: Neue Wenzelswand, Erstbegehung, Südwestkante, IV: Elisabeth-Isabella Senfft von Pilsach

***Wer noch interessante Details über die Familie Senfft von Pilsach zu berichten hat, bitte bei uns melden.***



# Bilderrätsel

Liebe Leser,

hier das neue Rätsel.

Wo ist das in Reinhardtsgrimma?

**Auflösung des Rätsels aus dem  
Grimmschen Heimatblatt Nr.39:**

Die Figur steht im Garten von Frau  
Franz in der Gartenstraße



## ***Impressum:***

Herausgeber: Heimatverein Reinhardtsgrimma e.V.

Redaktion: Norbert Schulz  
Frank Kuchler  
Heidi Preißler

Beiträge: Norbert Schulz  
Günter Braun  
Rudolf Thierfelder  
Brigitte Donath  
Günter Löbel

Fotos: Norbert Schulz  
Frank Kuchler  
Günter Löbel

## **Spendenkonto:**

Heimatverein Reinhardtsgrimma e. V.

IBAN: DE 90 850 503 003 200 023 634

BIC des Kreditinstituts: OSDDDE 81XXX

Ostsächsische Sparkasse Dresden

***Veröffentlichung und Kopien nur mit  
Genehmigung des Heimatvereines***

## **Bestellschein:**

Bitte einfach Zettel ausfüllen und an:

Günter Braun, Zur alten Schäferei, oder Norbert Schulz,  
Grimmsche Hauptstraße 77. Beide in 01768 Glashütte –  
Ortsteil Reinhardtsgrimma senden.

## **Bestellung:**

Ich möchte das „Grimmsche Heimatblatt“ für 1,50 € /Ausgabe  
zugestellt bekommen

Bei Postversand zuzüglich 1,50€ Versandkosten

Name:.....

Anschrift:.....

**Der Heimatverein wünscht allen Lesern des „Grimmschen Heimatblattes“ sowie allen Grimmschen – egal wo- ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein Glückliches Neues Jahr 2019.**



Noch ein Blick auf das Schloss zu Zeiten von Familie Senfft von Pilsach



Das Bild der Seite vorher zeigt den Hof des Erbgerichtes 1912. Die Personen sind unbekannt.



Das Geschehen am Dorfteich. Vorn der 2. Von links soll mein Vater Herbert KÜchler sein. Geb. 1905



Das Bild von der Eröffnung der Busverbindung 1928 hing früher in der Wartehalle.